

Giuliana Lanata

Kelsos/Medizin in Byzanz



Geboren 1931 in Genua, Italien. Dr. phil., studierte klassische Philologie in Genua, Papyrologie in Florenz. Habilitierte in griechischer Literaturgeschichte. Später widmete sie sich Problemen der Religions- und Rechtsgeschichte in der griechisch sprechenden Spätantike. Lehrt Exegese der Quellen des römischen Rechts an der juristischen Fakultät der Universität Genua. Adresse: Università di Genova, Istituto di Diritto Romano, Via Balbi 30, I-16126 Genova, Italien.

Ich kam an das Wissenschaftskolleg mit zwei Arbeitsvorhaben:

- a) eine kommentierte Übersetzung von Kelsos „Wahres Wort“, an der ich schon lange gearbeitet hatte, zu Ende zu führen;
- b) meine Forschungen über das Thema „Die Entstehung des Krankenhauses im frühbyzantinischen Zeitalter“ fortzusetzen.

Für beide Themen schien mir Berlin, wie es sich tatsächlich auch herausstellte, ein besonders geeigneter Ort.

Das „Wahre Wort“ von Kelsos, eine Streitschrift aus den letzten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts nach Chr., ist die erste organische Widerlegung des Christentums und seiner Theologie von seiten eines nichtchristlichen Philosophen.

Für diese Forschungsarbeit ließen die Berliner Bibliotheken eine erschöpfende Dokumentation erwarten; bekanntlich hatten die Studien der Religionsgeschichte, der Geschichte des Christentums, der Theologie [usw. an](#) den deutschen Universitäten, und besonders an der preußischen Universität, eine Vorrangstellung inne, wie sie sie auch heute noch haben.

Übrigens gehören sowohl die erste wissenschaftlich gültige Übersetzung von Kelsos Werk (von Th. Keim, Zürich 1873) als auch die kritische Ausgabe von R. Bader (Stuttgart, Berlin 1940) zum deutschen Sprachraum.

Als ich nach Berlin kam, erfuhr ich zu meiner Überraschung, daß sich schon ein Fellow des akademischen Jahres 1984/85, Friedrich Wilhelm Korff, mit diesem Werk von Kelsos beschäftigt hatte: Er hatte eine anastatische Neuausgabe der alten Keimschen Übersetzung, zusammen mit einer glänzenden Einführung, in der Sammlung „Debatte“ von Matthes und Seitz (München 1984) veröffentlicht.

In Berlin konnte ich dann feststellen, wie reichhaltig die Sekundärliteratur in deutscher Sprache über Kelsos in Zeitschriften, in Kollektivarbeiten, in Dissertationen ist, die in Italien schwer erhältlich sind. Ich muß betonen, daß auch die angelsächsische, mir schon vorher bekannte Literatur in den Berliner Bibliotheken sehr gut vertreten ist; und da ich an einem griechischen Autor des 2. Jahrhunderts n. Chr. arbeitete, waren selbstverständlich auch die „Schatzkammern“ des Seminars für Klassische Philologie an der Freien Universität für mich sehr wertvoll.

Die Besprechungen mit dem Seminardirektor, Prof. France Munari und mit Prof. Karin Alt, die sich mit der Erforschung hermetischer Texte beschäftigt, die teils ähnliche Probleme stellen, waren besonders fruchtbar. Sehr anregend war für mich auch die Anwesenheit von Wissenschaftlern wie Dieter Nörr oder Brian Vickers am Wissenschaftskolleg, die an Fachgebieten interessiert sind, die sich an verschiedenen Stellen mit meinen Forschungen kreuzen. Ohne feste Formen der Zusammenarbeit anzunehmen, haben unser Informationsaustausch und die Erörterung gemeinsamer Probleme positiv den Arbeitsfortgang beeinflußt.

Das Ergebnis war:

1. Ich beschäftigte mich länger als vorgesehen mit der Arbeit über Kelsos, die nun als lange Einführung in die Übersetzung erscheint.
2. Ich verfaßte einen ausführlichen Kommentar zum Text „Wahres Wort“.

Unter dem italienischen Titel *Il discorso vero* erscheint das Werk von Kelsos im September beim Verlag Adelphi, Mailand. Die Ausgabe soll nach meiner Vorstellung diesen klassischen, lange vernachlässigten Text für klassische Philologen, Religionshistoriker, Philosophen verschiedener Sprachen, aber auch für gewöhnliche italienische Leser zugänglich machen.

Die Zeit für mein zweites Vorhaben reduzierte sich folglich stark. Meiner Meinung nach besteht noch immer ein Mangel an Arbeiten über „die Geburt der Klinik“, auch nach der Veröffentlichung von T. S. Millers *The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire* (Baltimore, 1985) und nach dem Kollektivwerk *Symposium an Byzantine Medicine* (Dumbarton Oaks, 1986). Es bestanden gute Kontaktmöglichkeiten zu den Professoren Georg Harig und Jutta Kolletsch in Ost-Berlin, sehr bekannten und geschätzten Spezialisten auf diesem Gebiet.

Die Zeit war leider für diesen Plan zu knapp; und ich mußte mich darauf beschränken, Materialien für meine künftige Arbeit zu sammeln, auch weil ich inzwischen mit zwei weiteren Vorhaben beschäftigt war.

Auf der einen Seite habe ich für die Klassikersammlung „Lorenzo Valla“ in Mailand, in Zusammenarbeit mit Prof. G. A. A. Kortekaas, Groningen, die „Akte von Phileas“, einen Märtyrertext aus dem frühen

4. Jahrhundert n. Chr., den ich zum ersten Mal 1973 in meinem Buch *Gli atti dei martini come documenti processuali* veröffentlicht habe, durchgesehen. Die „Akte von Phileas“ setzt sich mit dem Konflikt zwischen Heidentum und Christentum in einem anderen historischen Kontext als Kelsos „Wahres Wort“ auseinander und hat trotzdem bedeutende Beziehungen zu diesem Text. Der Kollektivband über die Märtyrerakte erscheint unter dem Titel *Atti e passioni dei martini* Ende 1987 in Mailand.

Auf der anderen Seite habe ich, im Rahmen schon vorher bestehender Beziehungen, einen Vortrag vorbereitet, den ich am Max Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a. M. hielt. Der Vortrag betraf Probleme der Verwaltung der Strafjustiz und der Auswirkungen des justinianischen Rechts auf die gesellschaftliche Situation der Spätantike auf der Grundlage sowohl rechtlicher als auch literarischer Texte. Mit diesen Themen beschäftigen sich seit langem Prof. Dieter Simon und seine Gruppe am Max Planck-Institut. Der Text meines Vortrags erschien im September 1987 im „Rechtshistorischen Journal“ in Frankfurt a. M. Schwieriger in wenigen Worten zu erklären, aber nicht weniger wichtig waren meine Beziehungen zu den Fellows und zu den verschiedenen Seminaren im Laufe dieses akademischen Jahres. Zusammenfassend, um nicht in Borges Worten eine topographische Karte „eins zu eins“ herzustellen, möchte ich nur folgendes sagen.

Mein Interesse für Frauenprobleme fand eine sehr befriedigende Antwort im Seminar „Gender and the State“, das von Adriana Ortiz-Ortega und Verena Stolcke organisiert wurde. Aufgrund meiner Hauptarbeit konnte ich leider nicht an allen Sitzungen teilnehmen; trotzdem habe ich dabei viel erfahren und viel gelernt und finde es sehr wichtig, mit einem weltweiten und hochspezialisierten Frauenkreis in Verbindung bleiben zu können.

Von großer Bedeutung waren auch die Gespräche mit den Fellows Georg Elwert und Herbert Mehrrens im Rahmen meiner Interessen für die Dritte Welt. Von beiden wurden mir wichtige, manchmal unveröffentlichte Materialien angeboten, die hoffentlich, zumindest teilweise, ins Italienische übersetzt werden können. Es handelt sich auf der einen Seite um Aufsätze von Georg Elwert und seiner Gruppe; auf der anderen Seite um die Berliner Zeitschrift *Wechselwirkung*, zu deren Redaktion Herbert Mehrrens gehört und die eine Parallele in der italienischen Zeitschrift *SE, Scienza-Esperienza* (Wissenschaft — Erfahrung) hat.

Bis jetzt habe ich nur Arbeitspläne entworfen, die ich nach meiner Rückkehr nach Italien in Angriff nehmen möchte, um die Ergebnisse meines Aufenthalts in einer interdisziplinären Forschungsgemeinschaft breiteren intellektuellen Kreisen zur Verfügung stellen zu können.